

war der Versammlungsort der Propheten-
söhne, von dort stieg täglich ein Gebet auf,
das wenn auch nicht dem Wortlaut, so doch
dem Inhalt nach das „Thauet Himmel den
Gerechten, Wolken regnet ihn herab“ war.
Dort lenkte sich der sehneude Blick immer
wieder auf die zweite Eva, welche in
Wahrheit die Mutter der Lebendigen wer-
den sollte, und diese Höhle war, so wie das
Alte Testament es möglich machte, der Uty-
pus und der erste Keim der höchsten Blüthe
gottgefälligen Lebens—des Ordensstandes.
Denn die Söhne der Propheten lebten in
Armut und Keuschheit unter einem aner-
kannten Oberrn, und theilten ihre Zeit zwi-
schen gemeinsamem Gebet und Arbeit.

Als die Fülle der Zeiten herannahte,
offenbarte Gott diese Thatfache einigen
Prophetensöhnen, welche der hl. Anna, der
Mutter der seligsten Jungfrau die frohe
Botschaft brachten. Wir können uns kaum
die ekstatische Freude vorstellen, die von
dem Geiste und Herzen Aller Besitz nahm,
als ihnen eröffnet wurde, sie seien die Be-
günstigten, welche mit leiblichen Augen die-
jenige schauen sollten, nach der so viele Hun-
derte ihrer Vorgänger sich sehnten. Sie
sollten die Erhörung ihres inbrünstigen Ge-
betes erleben, ja vielleicht noch den Heiland
selbst vor ihrem Tode sehen.

Von nun an entwickelte sich der regste
Verkehr zwischen Nazareth und Karmel.
Die Geburt der seligsten Jungfrau war ein
Freudenfest, wie sie nie eines gefeiert
hatten. Jedes Schicksal dieser heiligen Fa-
milie war Gegenstand zartester Aufmerk-
samkeit und die Inbrunst des „Thauet
Himmel den Gerechten“ verdoppelte sich.
Schon vor Maria ihr Magnifikat ange-
stimmt hatte, war das Wort: „Von nun an
werden alle Geschlechter mich selig preißen,“
auf dem Karmel eine Wahrheit.

Als die Engel in der hl. Nacht den Hirten
die frohe Botschaft der Geburt des Heilan-
des verkündeten, sprachen sie zu den Essenern,
und diese Essener verhielten sich zu den Pro-
phetensöhnen etwa, wie die heutigen dritten
Orden zum ersten. Von Bethlehem ge-

langte die Nachricht nach Karmel, und alle
Phasen des Lebens des Gottes Sohnes wa-
ren Gegenstand größter Aufmerksamkeit
und reinsten Freude unter den Karmelitern.

Die Jahre vergehen. Die Bewohner
Karmels sind Zeugen des verborgenen
Lebens in Nazareth, des öffentlichen Lebens
des Erlösers, der Verfolgungen und Tri-
umphe, und der endlichen Katastrophe auf
Golgatha. Sie sehen den Heroismus der
Mutter ihres Erlösers und ihre Liebe zu ihr
wächst mit dem Mitleid. Je mehr die
Mutter leidet, desto inniger schließen sie die-
selbe in ihr Herz ein, und desto größer wird
ihre Verehrung.

Nach der Himmelfahrt Christi sind Manche
dem Körper und Alle dem Geiste nach mit
den Aposteln und der Mutter des Herrn ver-
einigt, das Pfingstfest findet sie bereit, rick-
haltlos der Synagoge den Rücken zu wen-
den und sich der neugeborenen Kirche Christi
anzuschließen. Sie lassen sich taufen, und
ohne ihre Verbindung aufzugeben, verwan-
deln sie dieselbe zu einer christlichen Gemein-
schaft, unter dem Protektorate der seligsten
Jungfrau. Sie helfen den Jüngern in der
Bekehrung ihrer Landsleute, und vier
Jahre nach der Himmelfahrt Christi errich-
teten sie auf dem Karmel eine Kapelle, der
Verehrung der Gottesmutter geweiht, die
erste Marienkirche der Welt.

Fast gleichzeitig mit dem Aufschwunge
der jungen christlichen Genossenschaft erhob
sich auch das Haupt der Verfolgung.
Juden und Heiden reichten sich dabei die
Hand, und manches Mal fallen die Einsied-
ler des Karmel als Opfer. Aber obgleich
decimirt und von ihrer Heimstätte vertrie-
ben, schließen sich die Reihen wieder, das
Blut der Christen wird der Same Neube-
kehrter, und jeder Einsiedler, der dem ge-
waltigen Tode zur Beute fällt, zieht gleich-
sam als Magnet einen Nachfolger an. Die
Eremiten des Karmel verbreiten sich nach
Nazareth, Solgal, Jerusalem, Bethlehem,
Jericho, Hebron und Gaza, und wo immer
sie sich niederlassen, verbreiten sie die Vereh-
rung Unserer lieben Frau vom Berge Karmel.